



Die evangelische Kirche zu Ramholz

Die Ramholzer Kirche wurde 1788 eingeweiht. Kunsthistorisch wird sie als Saalbau mit dreiseitigem Schluss und halbeingestelltem Westturm mit Zwiebelhaube bezeichnet. Beim Betreten des Kirchenraumes



mes richten sich die Blicke auf den mächtigen Orgelprospekt, welcher aus der Fuldaer Jesuitenkirche stammt und vermutlich auf das Jahr 1715 zu datieren ist. Der Prospekt, also die Vorderansicht des Pfeifengehäuses, ist mit aufwändigen Ohrmuschelschnitzereien versehen und besteht aus fünf Teilen: einem mittleren Pfeifenturm, dem sich seitlich je ein Flachfeld und außen je ein Pfeifen-Spitzturm anschließen. Die Pfeifen sind mit Ornamenten und Fratzen bemalt, deren Mäuler die Pfeifenöffnungen bilden. Von der

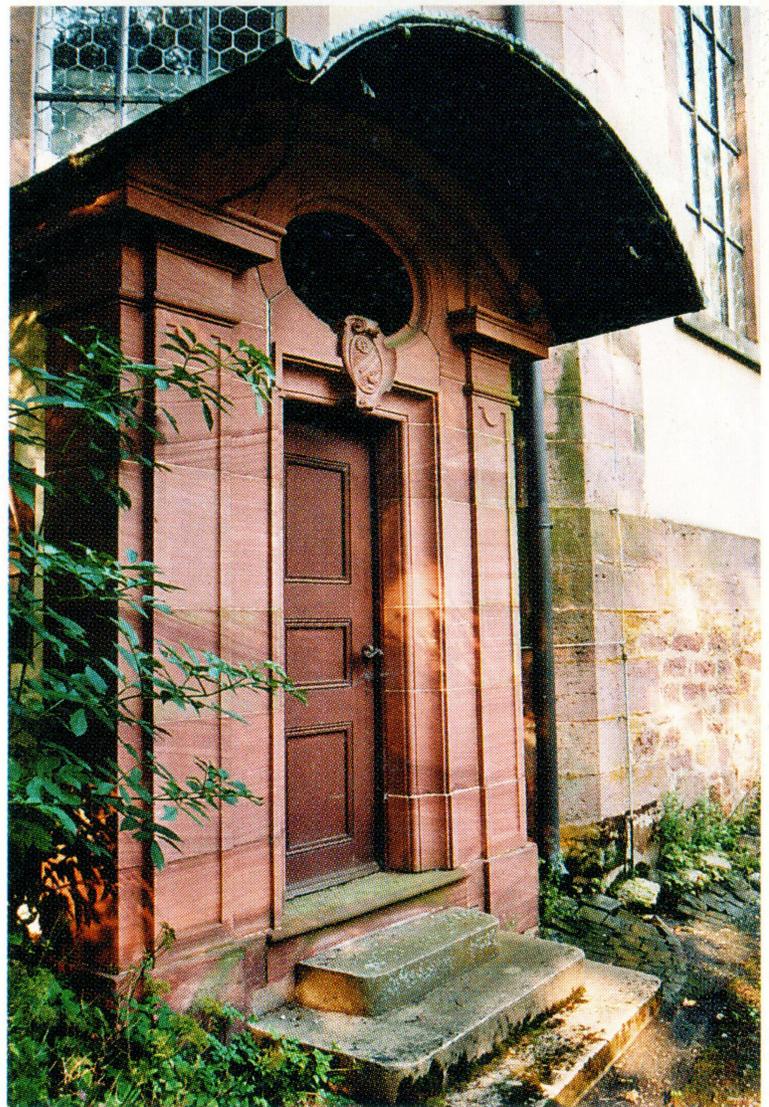
1788 eingebauten Orgel ist heute nur der Prospekt erhalten. Im Jahr 1890 schenkte Hugo von Stumm der Gemeinde die heutige Orgel, welche zuletzt 1991 aufwändig überarbeitet wurde.

Unterhalb des an der geschwungenen Orgelempore angebrachten Kanzelkorbes fällt der aus Eichenholz gearbeitete Altar auf. Er umkleidet einen steinernen Altar und wurde 1988 gefertigt. In seiner Struktur werden Elemente des Patronatsgestühls und der Rückwand aufgenommen. Ansonsten entstammt die Ausstattung des Kirchenraumes der Gründungszeit.

Bedeutsam für die Geschichte der Ramholzer Kirche ist das Patronat (geistliche oder materielle Schutzherrschaft), welches an die Besitzer der „Herrschaft Ramholz“ gebunden ist. Über die Entstehung des Patronats lässt sich nur spekulieren. Belegt ist die Ausübung des Patronates durch das Kloster Schlüchtern (ab 1039), das Konsistorium Hanau (ab 1609), die Grafen von Degenfeld (ab 1731), den Fürsten

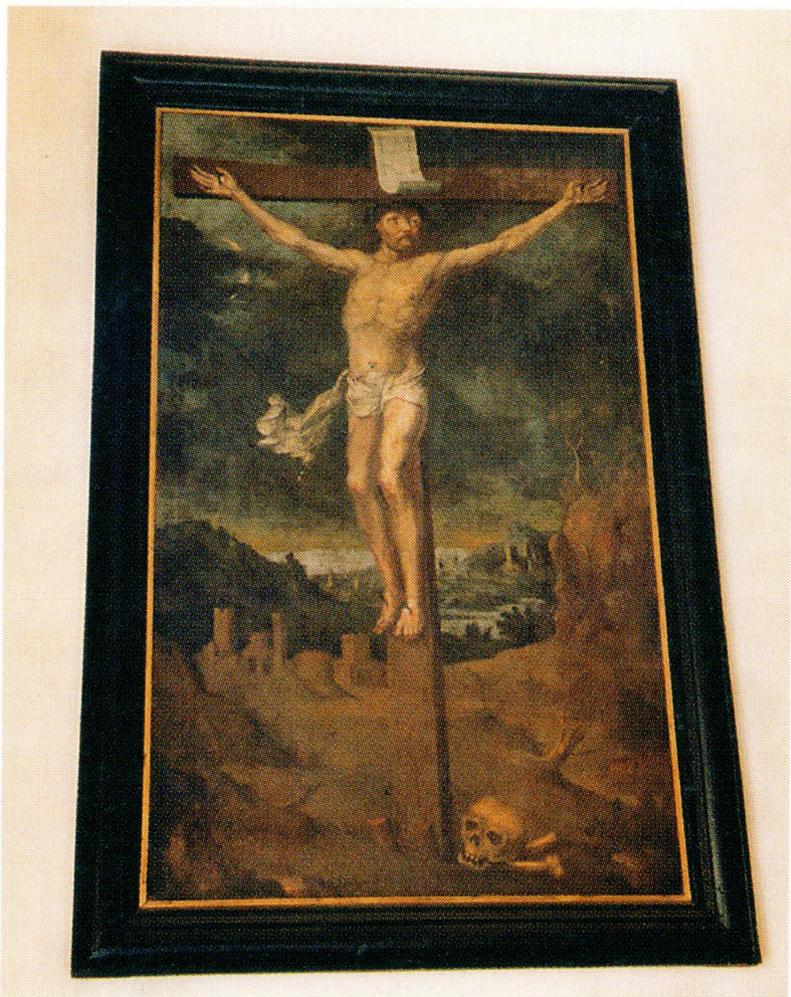
von Ysenburg-Büdingen (ab 1852), Hugo Freiherr von Stumm (ab 1884) und durch die Familie von Kühlmann-Stumm. Aufgrund veränderter Eigentumsverhältnisse besteht das Patronat in seiner ursprünglichen Form heute nicht mehr. In und an der Ramholzer Kirche sind aber immer noch deutlich die Spuren der wechselseitigen Beziehung zwischen den Besitzern der Herrschaft Ramholz und der Kirchengemeinde erkennbar. Links vom Altar befindet sich das Patronatsgestühl, an dem das Degenfeld-Riedeselsche Wappen von 1789 angebracht ist. Ursprünglich befand sich auf der gegenüberliegenden Seite als Pendant ein Gestühl für den Pfarrer und seine Familie. Somit zeichnete sich eine Dreiteilung Adel, Klerus, Volk auch durch die kirchliche Sitzordnung ab. Im Zuge der letzten großen Kirchenrenovierung 1980/81 wurde dieses Gestühl dem Geist der damaligen Zeit entsprechend entfernt und das Holz für die Abtrennungen unterhalb der Orgelempore verarbeitet.

Das erhaltene Gestühl ist durch den separaten Patronatseingang vom angrenzenden Schlosspark begehbar. Dieser Eingang steht daher auch stilistisch in enger Verbindung zum Schloss Ramholz (erbaut 1893-95). Über der Tür ist in den Sandstein das Wappen der Familie von Stumm eingearbeitet, welche einflussreiche Stahlwerke im Saarland besaß. Das hat sich im Wappen niedergeschlagen, auf dem man neben einem Eisenhammer einen Öltiegel und ein Zahnrad erkennen kann. Die Tochter des Freiherrn von Stumm heiratete den kaiserlichen Staatssekretär Richard von Kühlmann, welcher in den Jahren 1912-13 als damaliger Patronatsherr das heutige Pfarrhaus gegenüber der Kirche erbauen ließ.



Neben dem Patronatseingang grenzt an die Ostseite der Kirche die Gruft der Degenfelder Grafen an. Über dem Eingang der Gruft, welcher heute allerdings vermauert ist, sind wieder Familienwappen der Degenfeldschen Linie zu erkennen.

Auch im Innenbereich der Kirche befinden sich Elemente, die aus der Zeit der Degenfelder Grafen stammen. So ist an der Wand neben dem Patronatsgestühl eine gußeiserne Grabplatte befestigt. Sie erinnert an Gräfin Ludovica von Degenfeld-Schönburg, geb. Gräfin Erbach (geb. 20.1.1781, gest. 03.05.1830). Sie war mit Friedrich Christoph verheiratet, dessen Vater Graf August Christoph von Degenfeld-Schönburg (verh. mit Freiin von Riedesel) die Kirche erbauen ließ und dafür selbst einen großen Teil der Kosten übernahm.



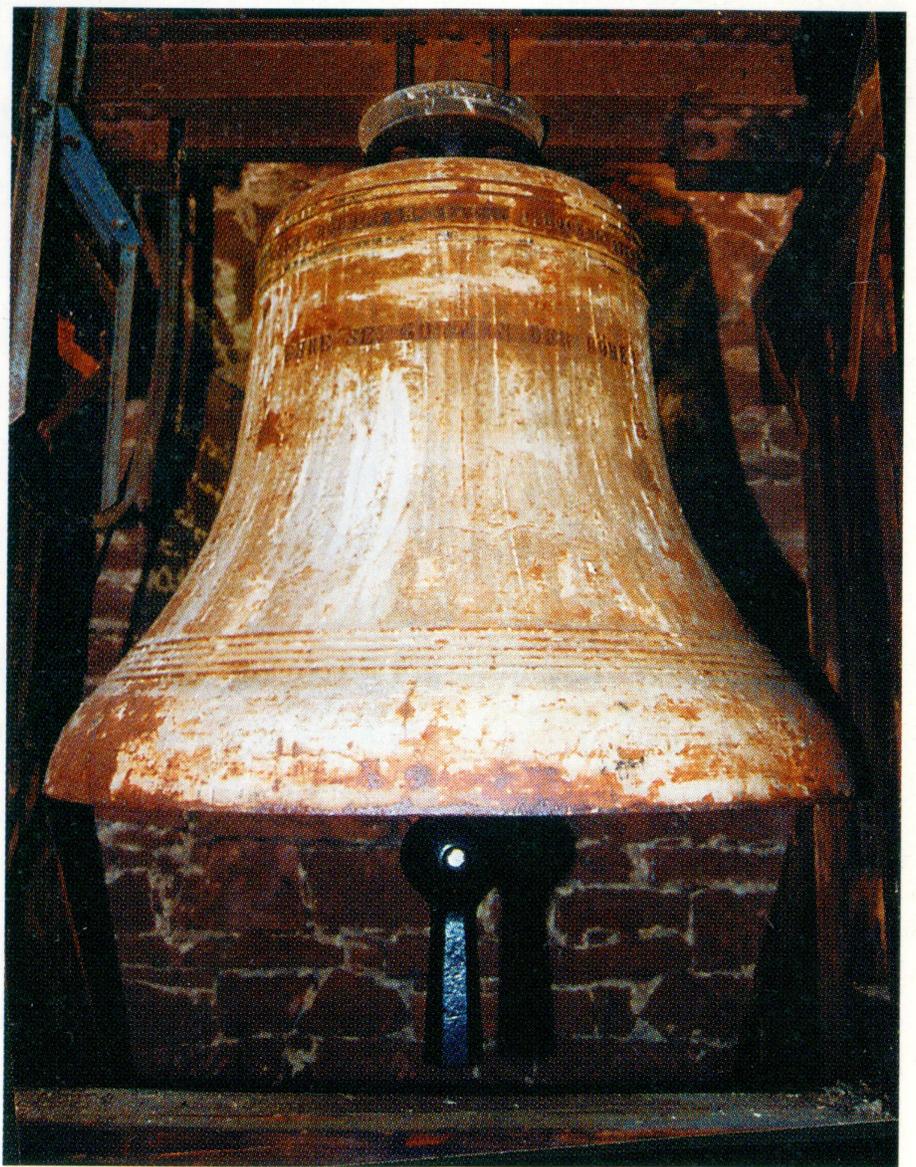
Im Eingangsbereich der Kirche befindet sich im rechten Aufgang zu den Emporen ein Ölgemälde aus dem ausgehenden 17. Jahrhundert eines unbekanntenen Künstlers mit den Initialien G.W. Dargestellt ist ein apokalyptisches Szenarium nach Jesu Kreuzigung. Als biblische Vorlage dient Mt 27,51: „[...] Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf [...]“. Der Künstler stellt das

Zusammenspiel von Tod und Ewigkeit in eindrucksvoller Weise dar. Neben den Elementen des Todes (Kreuz, Totenschädel, Mondfinsternis, schwarze Wolken, in Asche liegende Stadt) scheint schon das Licht der Auferstehung auf den Gekreuzigten, dessen Blicke in die Ewigkeit gewandt sind. Jesu nach links oben gerichteter Blick deutet das künftige Sitzen zur Rechten Gottes an.

Unterhalb des Gemäldes sowie im linken Emporenaufgang befinden sich Gedenktafeln der Kriegsoffer aus den Dörfern Hinkelhof, Ramholz und Vollmerz (diese Ortsteile gehören zusammen mit dem Sinn-taler Ortsteil Sannerz zur heutigen Kirchengemeinde Ramholz) der Kriegesjahre 1813, 1870-71, 1914-18 und 1939-45. Bis in die 70er Jahre waren die Gedenktafeln an der Orgelempore in Höhe der Kanzel angebracht.

Die Kirche Ramholz verfügt über drei Glocken, die von einer neuwertigen elektronischen Läuteanlage betrieben werden. Bis zum Jahr 1917 bestand das Dreigeläut ausschließlich aus Bronzeglocken.

Im ersten Weltkrieg mussten die beiden großen Glocken laut Reichsverordnung für Kriegszwecke demontiert werden. Vier Jahre später wurden zwei neue Gussstahlglocken eingebaut. Die große Glocke mit einem Durchmesser von 1100 mm und einem Gewicht von 500 kg trägt die Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe Gestiftet von Richard von Kühlmann“, die mittlere Glocke (915 mm, 320 kg): „Ehre sei Gott in der Höhe Gestiftet von Freifrau Ludovica von Stumm“. Die



kleine bronzene Glocke (798 mm, 200 kg) verfügt über keine Inschrift. Die Glocken läuten zu Gottesdiensten, Taufen, Trauungen und Beerdigungen. Wenn im Dorf jemand verstirbt, erklingt das Trauergeläut. Auch der Tagesrhythmus wird von den Kirchenglocken begleitet (7.00 Uhr, 12.00 Uhr und 18.00 Uhr).

Der Glockenturm ist aus Gründen der Sicherheit für Kirchenbesucher ebenso wenig zugänglich wie die Orgelempore.

Eine weitere Besonderheit in der Geschichte unserer Gemeinde stellt der sog. Ramholzer Kirchenstreit dar (Literatur: A. Rohnke: 950 Jahre Ramholz – eine Reise durch die Geschichte. In: FS 950 Jahre Ramholz). Im konfessionellen Zeitalter galt das Prinzip „cuius regio – eius religio“: Der Landesherr bestimmte über die Religion seiner Untertanen. Als 1543 Abt Petrus Lotichius in Schlüchtern die Reformation einführte, wurde Ramholz lutherisch. Mit dem Tod des letzten Abtes des Schlüchterner Klosters (1609) übernahm das reformierte Konsistorium Hanau die Aufsicht über das Kloster und die damit verbundenen Kirchengemeinden, also auch über Ramholz, das zwischenzeitig zur Filialgemeinde von Sterbfritz geworden war. Als die Hanauer durch den Sterbfritzer Pfarrer in das reformierte Bekenntnis einführen wollten, wurde dieser von der hiesigen Bevölkerung mit Mistgabeln vertrieben. Nach jahrelangem Hin und Her eskalierten die Streitigkeiten in den Jahren 1694-95. Die Ramholzer wurden gewaltsam gezwungen, reformierte Gottesdienste zu feiern. Wenn nun doch wieder ein lutherischer Gottesdienst gehalten wurde, unternahm das reformierte Hessen-Kassel alles, um diesen zu stören: Kirchtüren wurden ebenso entfernt wie Glockenseile und Klöppel. Die Streitigkeiten und Repressalien nahmen kein Ende. Im September 1695 erreichte der Ramholzer Kirchenstreit seinen Höhepunkt. Es kam zum Kirchenkampf zwischen den Hessischen und den Ramholzern. Steine wurden in die Kirche und aus ihr heraus geworfen. Die Fenster gingen zu Bruch und das Innere der Kirche wurde durch brennendes Stroh, welches in die Kirche hineingeworfen wurde, stark verwüstet. Trotz Feuerquälm gaben sich die Ramholzer nicht geschlagen und setzten sich mit allen Kräften zur Wehr. Schließlich gaben die Hessischen auf und überließen den Ramholzern ihr zerstörtes Gotteshaus und mussten sogar laut kaiserlichem Mandat nach eingegangener Klage der Degenfelder Grafen Glockenseile und Klöppel zurückgeben und für die Reparatur der Kirche aufkommen. Obwohl letzteres nicht geschah, feierten die Ramholzer Lutheraner in der zerstörten Kirche Gottesdienst, ab 1718 auch wieder mit einem lutherischen Pfarrer. Erst 1785 wurde die baufällige romanische Kirche abgerissen und mit dem Bau der jetzigen barocken Kirche begonnen.



Im Kirchengarten auf der Südseite der Kirche können vier alte Grabsteine besichtigt werden, die im Jahr 2004 zum Tag des Denkmals restauriert wurden. Folgende Inschriften lassen sich nachlesen:

1. Hier ruht der entseelte Coerper des weil. hochedel geb. und hochgel. Herrn Ioh. Georg Lichtenbergers gewesenenen hochgraeflich Degenfeld Schoenburgischen wohlverdienensten Amtmanns dahier zu Ramholz gebohren den 14. Decem-ber Anno 1715. Gestorben den 29. Januaris anno 1778. Leichentext 1. Timoth. 4 V. [...] 1.Timoth.6 V.6.

2.Hier ruhet der entseelte Leib der weyland hochedelen und tugendreichen Jungfer Anna Sophia Lichtenbergers, des weyland hochedel gebohrenen Herrn Iohann Adam Lichtenbergers gewesenenen Fröherr und gräflich Degenfeldischen Amtmanns alhier und weiland Fraue-manna Maria Catarina gebohren [...] hinterlasene Jungfer [] gebohren

6. 10. 1689 Gestorben 17[...]. Leichentext [...] []

3. Heute an mir morgen an dir seid getrost ich habe die Welt überwunden Joh 16 V.33 Jesus neigte sein Haupt und verschied Joh 19 V.30. Text-Joh: [...] Auf diesen Gottesacker ist gesät der Leib tit : Herr Johann Wilhelm Hartmanns Pfarrers zu Ramholz der 1694 dn 24. November zur Tan gebohren desen Herr Vatter ist gewesen tit: Herr Johannes Hartmans Inspector zur Tan. Die Frau Mutter [...] Margretha eine gebohrene Dollsteinn von Lauterbach und nachdem er im Lehramt zu Schwarzbach Sinn und zu Ramholz beij 23 Jahr dem Willen Gottes gedienet hat entlassen ist den 25 Oct 1757 alt 63 Jahre. Gott wole ihm eine froliche Auferstehung uns aber christl. Bereitschaft zu seel. Nachfolger verleien.

4. Die Ehrencron hab ich [...] Lohn. Hier ruhet der entselte Corpe der weiland edlen [...] Jungfer Carolina Friderica Hilderandi des wohlhochedel gebohrenen hochgelearten Herrn Iohann Carl Hildebrand [] Gräflich Degenfeld Schönburgischer Rats und Amtmann [] so geboren [] Ramholz heiratete 7. Mai 1711 [] gestorben 1755 13.Februar [] Seelig entschlafen. Selbsterwehlter [] Leichentext Psalm 9 V.9 1819

Photos: Holger Merx
Text: Pfarrer Guido Jäckel
Stand: Januar 2006

*Wie lieblich sind mir deine Wohnungen,
Herr Zebaoth!*

*Meine Seele verlangt und sehnt sich
nach den Vorhöfen des Herrn;
mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.*

*Der Vogel hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen –
deine Altäre, Herr Zebaoth,
mein König und mein Gott.*

*Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;
die loben dich immerdar.*

Psalm 84,1-5